

Quasimodogeniti, 28.04.2019, in der Neustädter Kirche

Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk, 1. Petrus 1, 3-9

Liebe Gemeinde

In Blickweite der ausgebrannten Notre Dame Kirche steht in Paris ein gelbes Zelt. In großen Buchstaben trägt es die Aufschrift: „Wir haben auch kein Dach“. Das Zelt gehört Obdachlosen und hat eine Diskussion in Gang gesetzt: Sollte man nicht lieber für die Armen dieser Welt spenden? Warum gibt es nicht für sie einfach mal so und schnell 700 Millionen Euro? Macht es Sinn, soviel Geld für Notre Dame auszugeben? Einige Künstler haben den Faden aufgenommen und diskutieren öffentlich mit. Zumal weiß man doch, dass die Kirche Notre Dame der katholischen Kirche gehört, die genug Geld hat. Das tut sie übrigens nicht. Seit über 200 Jahren gehört die Kirche dem französischen Staat und verkam zeitweilen so, dass sie als Stall genutzt wurde. Das Thema bleibt: Was ist nun wichtig im Glauben?

Plastikzelt und Kathedrale – diese gegensätzlichen Bilder bringen das auf den Punkt. Das ist wie Camping oder Hotel. Zelt oder Kathedrale? Die lange Geschichte unseres Glaubens gibt uns nicht richtig Aufschluss. Da gibt es ja den wohlbekannten Tempel in Jerusalem. Dessen Bau wird in der Bibel durchaus kritisch gesehen: Darf man Gott in ein Haus sperren? Aber da war auch mal ein Zelt. Damals bei den Israeliten, bei der 40jährigen Wüstenwanderung ließ aber auch das Zelt Wünsche offen nach einem festen Ort und einem Dach unter das man sich zur Ruhe legen kann. Eindeutig ist der Befund nicht.

Was ist nun wichtig im Glauben? Was ist das Ziel? Hören wir den 1. Petrusbrief, bevor wir uns weiter der Frage nach Notre Dame widmen. **3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, 4 zu einem unvergänglichen und**

unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, 5 die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. 6 Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, 7 auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. 8 Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 9 wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

Ob Zelt oder Tempel. Am Ende geht es um die Seelen und ihre Seligkeit. Der Apostel wird vielleicht an den Himmel denken. Ich selbst denke an ein Leben ohne ständige Zweifel und Gewissensbisse, an den Seelenfrieden schon hier. Auf jeden Fall hat die Seligkeit der Seelen etwas Leichtes. Die Erde mit ihrer Schwerelosigkeit wird verlassen. Wird an Ostern nicht der schwere Grabstein leicht zur Seite geschoben? Erscheint der Auferstandene nicht in himmlisch-durchsichtiger Gestalt? Wenn das Ziel des Glaubens die Seligkeit der Seelen ist, im Himmel oder in uns selbst.... wozu brauchen wir dann Kirchen aus Stein?

Als Notre Dame brannte, konnte man vergessen, dass Frankreich seit über 200 Jahren ein eigentlich unreligiöses, säkulares Land ist. Seitdem lebt die Kirche in kleineren Bedingungen, Kirchensteuern und Gottesdienste im Fernsehen gibt es nicht. Dennoch standen am Abend des 15. April die Leute auf der Straße und sangen Kirchenlieder. Das französische Kirchenlied ist melodiös und gut singbar, wie man hören konnte. Viele Menschen knieten und beteten. Ein junger Mann wurde von Gefühlen überwältigt, kannte aber kein Kirchenlied. Er ist Ultra Fan seines Fußballvereins und stimmte schließlich lautstark die Hymne

seines Vereines an. Am nächsten Tag sprach man davon, dass diese Katastrophe eine Nation wieder einen könnte, die sich über Benzinpreisen und Steuern zerstritten hatte. Zelt oder Kirche? Etwas ist dran an diesen großen alten und ehrwürdigen Gebäuden. Hier kann die Neustädter Gemeinde mitreden (und ich gestehe allerdings ich träume inzwischen von Schaumlöschsystemen in unserem Dachstuhl, denn unsere Deckengemälde wären bei jedem Brand sofort zerstört). Auch von unserer Kirche geht ein Zauber aus, eine besondere Kraft. Aber die Frage ist noch nicht beantwortet: Was ist nun wichtig? Immerhin sieht es so aus, als brauchen die Seelen zur Seligkeit unter Weltbedingungen solche Kirchen. Aber ist das nicht zu egoistisch?

Aber was ist mit den Armen? Sind sie nicht das Ziel unseres Glaubens? Und der Jesusnachfolge? Für die Antwort muss ich noch einmal an den jungen Mann erinnern, der im Angesicht der brennenden Kirche die Hymne seines Fußballvereins brüllt. Ich nehme ihn mal ganz ernst in diesem Moment. Es geht ja auch um seine Seele. Wenn ich ihn auf der Mauer sehen, wie er die Flammen anschreit, dann habe ich den Eindruck, dass es noch einen anderen Verstand, eine andere Vernunft gibt. Ich meine eine Vernunft, welche die Armen nicht gegen die Kostbaren Kathedralen ausspielt.

Plötzlich fällt mir auf: Wer die alte Kirche gegen die Obdachlosen ausspielt, denkt wie ein guter Wirtschaftler. Haushaltsposten konkurrieren miteinander. Mit 700 Millionen könnte man wohl dauerhafte Veränderungen erreichen. Das wäre effektiv und bekäme möglicherweise zwar keine Spenden aber doch Beifall manch Banken. Nominiert für den Glaubwürdigkeitspreis und wirtschaftliche Vernunft? Doch sind wir mit unseren guten Absichten möglicherweise in eine Falle gelaufen, die uns die sogenannte wirtschaftliche Vernunft seit etwa 200 Jahren aufstellt: Alles muss einen Zweck und einen Sinn haben. Er sollte messbar sein. Wie z.B. Veränderungen in den

Lebensbedingungen der Benachteiligten. Ehrfurcht, Seelenbewegung, die Gefühle die unserem Ultra-fan durch Leib und Seele gingen, der Seelen Seligkeit – das lässt nicht in Geld aufwiegen. Die Spenden für Notre Dame sind also ein Plädoyer für eine gewisse Unvernunft, für das Zwecklose. Und das sind unsere Kunstwerke, die uns genau diese Nachricht geben: Wir bauen nicht nur Bahnhofs- oder Fabrikhallen. Wir bauen auch diese Kirchen, die den Blick nach oben ziehen. Wir geben uns Nachricht - genauso wie das Predigtwort – dass es eben unserer Welt, unseren Erfahrungen noch etwas Anderes gibt. „Jene Seelen Seligkeit“ – vielleicht? Im Glauben ist es zuerst einmal möglich, dass Armenhilfe und Kunst ohne schlechtes Gewissen nebeneinanderstehen. Allerdings bleibt eine Frage noch offen. Etwas brennt doch. Dass ein brennendes Kunstwerk mehr betroffen macht, als das Elend der Mitmenschen ist ein Skandal. Wäre Notre Dame ein Flüchtlingsboot auf dem Mittelmeer gewesen, dann hätte eine beträchtliche Gruppe gerufen: Lasst es untergehen, lasst es brennen. Geht zurück, wo ihr herkommt! Dass eine brennende Kirche spontaner Mitleid bekommt als Menschen in Not, das ist schon ein Skandal.

Und plötzlich habe ich eine Idee, was die Seligkeit der Seelen bedeutet. Sie bedeutet, Beides miteinander tun zu dürfen. Im Leben hier schon vom Anderen träumen. Österlich gesagt: Mitten im Tod vom Leben umfassen sein. Schluss mit den Dilemmata, mit den ständigen Zwickmühlen. Schluss mit den ständigen Entscheidungen.

Ich bin fest überzeugt: Gott möchte nicht ständig von uns richtige Entscheidungen. Er möchte, dass wir Freiheit haben. Wir können zwei. Wäre das nicht ein schönes Glaubensmotto?

AMEN